

# Milchstross

Mitgliederbulletin 1/24



**Vereinigte  
Milchbauern  
Mitte-Ost**

**Mitarbeiter (w/m)  
gesucht**

Seite 7

**Biodiversitäts-  
initiative**

Seite 8

**Digitalisierung in  
der Landwirtschaft**

Seite 10



### Gastronomie und die Landwirtschaft

In der Schweiz entstanden die ersten Restaurants erst 1880. Im 20. Jahrhundert liessen veränderte Lebensgewohnheiten den mittäglichen Restaurantbesuch für einen grossen Teil der erwerbstätigen Bevölkerung zur Normalität werden.

Viele Bauernhöfe hatten im 20. Jahrhundert auf dem Hof auch eine Gastwirtschaft. Dies zeigt die Synergien, die zwischen Gastronomie und Landwirtschaft bestehen, klar. Dies haben die Landwirte bereits im 20. Jahrhundert gewusst. Mein Vater ist auf dem Heidihof in Maienfeld geboren. Sein Vater Bernhard kümmerte sich mit den älteren Brüdern und Knechten um den Bauernhof und Mutter Rosa um Gastwirtschaft und Familie. Dieses Einkommen war in der Nachkriegszeit für sie überlebenswichtig. Heute gibt es zwar immer noch einige Bauernhöfe mit Gastronomie, sie werden aber weniger. Die Landwirte haben sich spezialisiert auf Milchproduktion, Gemüseanbau oder Zuchtbetriebe. Das Gleiche passierte auch in der Gastronomie: Catering, Ausflugsrestaurants, Take-Away usw.

Was sich aber nicht geändert hat, sind die Synergien zwischen den beiden Branchen und die Liebe zum Beruf.

Unsere Gäste legen zunehmend Wert auf die regionale Herkunft des Essens. Die Zusammenarbeit mit Landwirtschaftsbetrieben bietet deshalb viele Chancen für die Gastronomie. Mit frischen, regionalen und saisonalen Produkten direkt vom Hof können sich Gastronomen positionieren und abheben. Gleichzeitig ist der direkte Bezug in der Region schnell, kostensparend und umweltschonend. Zur Förderung der regionalen Zusammenarbeit hat GastroSuisse zusammen mit dem Schweizer Bauernverband und HotellerieSuisse das Impulsprojekt «Land Gast Wirt» lanciert. Ziel der Kooperation ist die Unterstützung bei der Förderung lokaler Zusammenarbeit zwischen Gastronomie, Hotellerie und Landwirtschaft. Wir haben einen einzigartigen, hohen Qualitätsstandard für unsere hiesigen Produkte. Dies ist für unsere Unternehmung ein Erfolgsgarant.

**Rico Zindel**  
Geschäftsführer, Sântis Gastronomie AG

# KONKRET

## RÜCKERSTATTUNG BEITRÄGE SMP

Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost werden ihren Mitgliedern auch für das Jahr 2023 eine Kostenbeteiligung an die Produzentenbeiträge SMP von 0,10 Rp. pro im Jahr 2023 produziertes kg Milch ausrichten. Die Auszahlungen erfolgte Ende April / Anfang Mai. Sollte sich Ihre Bankverbindung geändert haben, melden Sie dies doch bitte per Mail an [info@milchbauern.ch](mailto:info@milchbauern.ch). Sollten Sie die Auszahlung für 2022 nicht erhalten haben, kontaktieren Sie uns bitte ebenfalls.

## MUTATIONEN IN IHRER GENOSSENSCHAFT?

Damit unsere Datenbank aktuell bleibt, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir bitten Sie, uns Adressänderungen, Wechsel von Präsidenten oder Auflösung / Fusion von Genossenschaften / Vereinen zu melden: [info@milchbauern.ch](mailto:info@milchbauern.ch) oder 071 387 48 48. Danke für Ihre Mithilfe.

## NEUE MEDIENSPRECHERIN

Bei den Schweizer Milchproduzenten SMP übernimmt Christa Brügger ab 1. Juli 2024 die Leitung der Kommunikationsstelle und wirkt als Mediensprecherin für die Dachorganisation aller Schweizer Milchproduzenten. Die Germanistin und Anglistin kennt die Welt der Schweizer Milch aus ihrer Kindheit und Jugend, wuchs sie doch in einer Sbrinz-Käserei im Kanton St. Gallen auf. Christa Brügger ersetzt den heutigen Leiter Kommunikation Reto Burkhardt, der per 1. März 2024 die Geschäftsführung bei der aaremilch AG übernimmt.

## JAHRESGUTHABEN IM WERT VON CHF 300.–

Organisieren Sie einen Event auf Ihrem Hof oder in Ihrem Dorf? Dann profitieren Sie als Schweizer Milchproduzent von Ihrem Jahresguthaben und bestellen Sie aus dem attraktiven Swissmilk-Angebot von Artikeln und Miet-Infrastrukturen. Sie können per Telefon, E-Mail ([produzenten@swissmilk.ch](mailto:produzenten@swissmilk.ch)) oder gleich auf der Homepage von Swissmilk online bestellen.

# Worte des Präsidenten

Bereits hat sich der Winter ein erstes Mal verabschiedet und schon Anfang Februar scheint der Frühling kommen zu wollen. Ich hoffe, dass Sie die vergangenen Wintertage etwas geniessen konnten und auch Zeit blieb, um ein paar Tage nichts zu tun, den Kopf zu lüften und den Gedanken freien Lauf zu lassen. Für die eine oder andere Bauernfamilie stand mit dem Jahreswechsel auch der grosse Schritt der Hofübergabe an. All diesen motivierten jungen Landwirtinnen und Landwirten wünsche ich viel Erfolg und trotz den Herausforderungen viel Freude am Neuen, aber auch den Mut und die Motivation, Veränderungen anzugehen. Erstmals organisiert die VMMO anlässlich der Tier und Technik einen Begrüssungskaffee für Neumitglieder. Meine Vorstandskollegen und ich würden uns sehr freuen, Sie vor Ort begrüssen zu dürfen.

## Milchmarkt

Der Schweizer Milchmarkt war im letzten Jahr mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert. Die angespannte politische und wirtschaftliche Lage erschwert den Export von hochpreisigen Produkten. Zusätzlich begünstigt der Wechselkurs die Importe. Erstmals in der Geschichte des Käses haben die Importe mengenmässig die Exporte überholt. Diese Entwicklung ist beunruhigend, und wir müssen uns die richtigen Fragen stellen und analysieren, wie wir die Mittel zur Exportförderung am zielführendsten einsetzen. Die Tendenzen gegen Ende 2023 stimmen positiv, dass die Preiseinbussen im A-Segment in der zweiten Hälfte 2024 wieder korrigiert werden können. Die weltweite Nachfrage nach Milch und Milchprodukten steigt erfreulicherweise weiterhin kontinuierlich. Dies wirkt sich indirekt auch positiv auf den Schweizer Markt aus. Trotz eines Rückgangs beim Konsum von Trinkmilch wird in der Schweiz eine stabile Pro-Kopf-Nachfrage von Milchprodukten beobachtet.

## Grüner Teppich

Als im Herbst 2019 der neue Branchenstandard «Swissmilk Green» eingeführt wurde, wurde als Ziel kommuniziert, dass bis in vier Jahren sämtliche Milchprodukte in der Schweiz die Anforderungen des «Grünen Teppichs» erfüllen sollen. Seit dem 1. Januar 2024 darf nun nur noch Schweizer Milch mit dem Nachhaltigkeitsstandard «Swissmilk Green» produziert, gehandelt und verarbeitet werden. Die Milchbranche hat mit dem «Grünen Teppich» den Standard über die gesetzlichen Mindestanforderun-

*«Die weltweite Nachfrage nach Milch und Milchprodukten steigt erfreulicherweise weiterhin kontinuierlich.»*

gen angehoben. Als Gegenleistung wurde der Milchpreis im A-Segment um 3 Rp./kg erhöht. Mit dem «Grünen Teppich» heben sich die Produkte der einheimischen Milchbranche klar von der Konkurrenz aus dem Ausland ab, nun gilt es aber auch, den Mehrwert der Schweizer Milch den Konsumentinnen und Konsumenten zu vermitteln.

## Abschluss Geschäftsjahr 2023

Die Jahresrechnung 2023 wurde abgeschlossen und durch die Revisionsstelle geprüft und für korrekt befunden. Der Geschäftsbericht wird momentan erstellt und kann ab Mitte März auf [www.milchbauern.ch](http://www.milchbauern.ch) eingesehen werden. Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost können ihren Mitgliedern auch für das Jahr 2023 wieder eine Kostenbeteiligung an die Produzentenbeiträge SMP von 0,10 Rp. /kg Milch ausrichten. Die Auszahlungen erfolgen im Frühling.

## Delegiertenversammlung 2024

Die Delegiertenversammlung findet am 11. April 2024 in der Markthalle Wattwil statt. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren, und die Einladungen zur Delegiertenversammlung werden Mitte März 2024 an alle Delegierten versandt.

Viele Grüsse!



Hanspeter Egli  
Präsident





# Die Klauen *tragen die Milch*

*Für gesunde Klauen brauchen die Kühe eine wiederkäuergerechte Ration, Bewegung und ein bequemes Lager zum Wiederkäuen. Gesunde Klauen müssen regelmässig korrekt gepflegt werden.*

*«Die Klauen tragen die Milch.» Diesen Grundsatz sollte sich jeder Milchviehalter zu Herzen nehmen. Denn nur Kühe mit «gutem Fusswerk» können die volle Leistung (Milchproduktion, Fruchtbarkeit und Gesundheit) bringen. Und nur Kühe, die schmerzfrei stehen und sich bewegen können, fressen genügend. Studien zeigen jedoch, dass sich der Trend eher von der guten Klauengesundheit wegbewegt. So nahmen Klauen- und Gliedmassenerkrankungen als Abgangsursache in den letzten 20 Jahren um den Faktor fünf zu.*

## Fütterung und Klauengesundheit

Grundvoraussetzung für gute Klauen ist die Produktion von gesundem Klauenhorn. Dies kann aber nur dann von der Klauenlederhaut gebildet werden, wenn die Fütterung stimmt. Die Ration muss ausgewogen sein und die enthaltenen Nährstoffe, Mengen- sowie Spurenelemente von einem funktionstüchtigen Pansen verdaut werden können. Dann hält man Kühe gesund und ihre Klauen widerstandsfähig.

## Die Rolle der Pansenübersäuerung

Der schnelle Abbau von grossen Mengen leicht verdaulicher Kohlenhydrate mit geringem Strukturwert (Sperigkeit) in der Ration führt zu einer Übersäuerung des Pansens. Durch die Übersäuerung entstehen Giftstoffe, die über den Blutweg in den ganzen Körper und damit auch in die hochsensible Lederhaut gelangen. Dort verursachen sie Durchblutungsprobleme. So wird ebenfalls nur noch minderwertiges Klauenhorn gebildet. Um diesem Krankheitsgeschehen vorzubeugen, muss auf ein ausreichendes Angebot an strukturwirksamen Rohfasern zur Pufferung des Panseninhaltes geachtet werden. Denn die Pufferung entsteht durch die Bildung von Speichel. Je mehr die Kühe wiederkäuen (müssen), umso mehr Speichel bilden sie. Je struktureicher die Ration ist, umso mehr wird wiedergekaut. Die Kunst der leistungsgerechten Fütterung besteht darin, die Balance zu finden zwischen einer leistungs- und einer wiederkäuergerechten Ration. Die häufigsten Fehler sind immer noch die Gabe von zu hohen Kraftfuttermengen aufs Mal (>1,5 kg pro Gabe), die falsche Futterreihenfolge oder gar die Vorlage von verdorbenen, verschimmelten Futtermitteln. Mit einer wiederkäuergerechten Ration kauen die Kühe wieder mit 55–60 Kauschlägen pro Bissen.

## Die Rolle des Acetons

Häufige Ursache von fütterungsbedingten Klauenproblemen ist auch ein Energiemangel kurz nach der Geburt oder bei schweren Allgemeinerkrankungen der Tiere. Um in dieser Zeit genügend Energie für den Grundbedarf und die Leistung bereitstellen zu können, müssen die Kühe Körperfett abbauen. Findet dieser Abbau im Übermass statt, wird ihr Stoffwechsel überfordert und die Kuh erkrankt an Ketose. Die giftähnliche Wirkung

des Acetons auf die Gefässe verschlechtert ebenfalls die Durchblutung der Lederhaut in den Klauen. Ihr Horn ist minderwertig, weich und leicht verletzbar. Zudem wird bei einer übermässigen Fettmobilisation auch das Fettpolster des Klauenballens mobilisiert. Als Folge können Klauenfehlstellungen und -erkrankungen entstehen (z. B. Geschwüre). Eine Verhinderung einer Verfettung in Spätlaktation und Galtphase sowie eine gewissenhafte Anfütterung der Kühe vor dem Abkalben sind als Prophylaxe für einen möglichst geringen Fettabbau daher unabdingbar.

## Die Rolle der Klauenpflege

Zur Gesunderhaltung der Klauen gehört ausserdem eine regelmässige Klauenpflege. In den heutigen Aufstallungssystemen mit viel Freilauf der Tiere geht es dabei meistens «nur» noch um eine Pflege der Klauen mit der Wiederherstellung des Klauenmechanismus als um das eigentliche Abschneiden von Klauenhorn. Diese Arbeit sollte zwei bis drei Mal pro Jahr durchgeführt werden. Die Verantwortung für die Klauenpflege liegt beim Tierhalter. Dieser führt sie selbst durch oder zieht meistens einen Berufsklauenpfleger hinzu. Die Anforderungen an die Klauenpfleger und deren Ausbildung sind aber von Kanton zu Kanton unterschiedlich. So wird häufig die Klauenpflege nach persönlichen Ansichten und verschiedenen Kriterien betrieben. Die Resultate sind dann teilweise auch recht unterschiedlich. Um hier eine Vereinheitlichung zu erreichen und den Bedürfnissen der modernen Kuh gerecht zu werden, wurde der Begriff der «funktionellen Klauenpflege» geschaffen. Für viele versierte Klauenpfleger bedeutet die funktionelle Klauenpflege nach den 5 Punkten nicht viel Neues. Sie gibt ihnen aber die Möglichkeit, ihr Wissen und Können nach anerkanntem System anzuwenden.

## Klauenpflege nach 5 Punkten

1

Pflege der grösseren, stärker belasteten Klaue: Wiederherstellen der richtigen Länge (Richtwert 7,5 cm), der Dicke (0,5 cm) und der Höhe der Klaue (Hintergliedmasse aussen, Vordergliedmasse innen).

2

Pflege der kleineren, weniger belasteten Klaue: Form wird an die bereits geschnittene Klaue angeglichen.

3

Anbringen einer Hohlkehlung im hinteren Sohlenbereich: Der innere Tragrand muss vollständig stehen bleiben!

4

Kontrolle und Korrektur von Defekten: Risse und Geschwüre müssen ausgeschnitten und wo nötig saniert werden. Je nach Defekt muss ein Tierarzt zugezogen werden.

5

Entfernen von Iosem Horn und Reinigung des Zwischenklauenspaltes.



Mehr Wissenswertes zu Tiergesundheit und Fruchtbarkeit:  
[die-fruchtbare-kuh.ch](http://die-fruchtbare-kuh.ch)



Eine saubere Liegefläche für jede Kuh und ein gepflegter Stallboden schützen vor Lahmheiten

Achtet der Tierhalter auf ein optimales Umfeld und die Gesundheit der Klauen, ist die funktionelle Klauenpflege mit wenig Aufwand verbunden und schnell erledigt. Trittsichere, saubere und trockene Böden, auf denen sich die Tiere angst- und stressfrei bewegen können, helfen, die Klauen gesund zu halten. Es ist zu beachten, dass je nach Bodenbeschaffenheit der Klauenabrieb beim Gehen unterschiedlich ist. Dies muss bei der Klauenpflege berücksichtigt werden. Optimal gestaltete Liegeboxen in genügender Anzahl sollen die Kühe zum Liegen einladen. Dabei werden die Klauen entlastet, aber optimal durchblutet und versorgt. Zu langes Stehen auf hartem Untergrund ist ein Risiko für Klauenerkrankungen.

Für gesunde Klauen brauchen die Kühe eine wiederkäuergerechte Ration, Bewegung und ein bequemes Lager zum Wiederkäuen. Gesunde Klauen müssen regelmässig korrekt gepflegt werden.

### Gesunde Klauen

- Eine wiederkäuergerechte Ration mit genügend Struktur
- Die Verhinderung von Verfettung in Spätlaktation und Galtphase
- Eine Anfütterung vor der Geburt
- Genug Freilauf
- Trittsichere, saubere und trockene Stallböden
- Bequeme Liegeboxen in genügender Anzahl
- Professionelle Klauenpflege 2–3 Mal jährlich

#### Autorin

Dr. Léonie von Tavel  
Swissgenetics  
[die-fruchtbare-kuh.ch](http://die-fruchtbare-kuh.ch)

Die Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO) vertritt die Interessen ihrer rund 4 000 Milchproduzenten und erbringt für sie eine breite Palette an Dienst- und Beratungsleistungen. Wir setzen uns für die Interessen der Milchproduzenten in 11 Kantonen der Ost- und der Zentralschweiz ein.

Unsere Marketing- und Eventverantwortliche hat sich neue Ziele gesetzt, weshalb sie uns leider verlässt. Deshalb suchen wir für unser engagiertes Geschäftsstellen-Team in Gossau SG einen

# Marketing- und Event-Manager (w/m)

## 60 – 80 %

---

Entwicklung und Umsetzung von Marketingmassnahmen in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und der Arbeitsgruppe Kommunikation

---

Planung und Durchführung von Mitgliederanlässen

---

Planung und Durchführung von Fachkursen in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Partnern im Genossenschaftsgebiet

---

Deine Erfahrungen im IT-Umfeld und im Social-Media-Bereich ermöglichen dir das Kreieren von ansprechenden Lösungen für unsere Mitglieder

---

Du bringst dich proaktiv im Team ein

---

### Dein Profil

---

Du hast eine hohe Affinität zur Schweizer Landwirtschaft und ihren Anliegen

---

Du verfügst über eine Ausbildung und/oder Weiterbildung im Marketing

---

Du hast idealerweise Kenntnisse in Adobe InDesign / anderen CS-Programmen

---

Du bist flexibel und bist es gewohnt, im Team auszuweichen und Stellvertretungen in anderen Bereichen zu übernehmen

---

Du bist ein Teamplayer

---

### Wir bieten dir

---

Einen modernen Arbeitsplatz in der Nähe des Bahnhofs Gossau SG

---

Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

---

Selbständiges Handlungsfeld, in dem du deine Berufskennnisse einbringen und weiterentwickeln kannst

---

Ein schweizweites Netzwerk mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen

---

[milchbauern.ch](http://milchbauern.ch)



Wir freuen uns auf deine Bewerbung mit Foto, Lebenslauf und Zeugnissen.

**Sende diese bitte per Mail an**

Markus Berner, Geschäftsführer  
Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost,  
Poststrasse 13, 9200 Gossau,  
[markus.berner@milchbauern.ch](mailto:markus.berner@milchbauern.ch)

Anfragen von externen Personaldienstleistern werden nicht berücksichtigt.

**30% Fläche weg?  
Tschüss Schweizer  
Lebensmittelproduktion!**

Am 22. September

**NEIN** zur extremen  
Biodiversitäts-  
initiative.

Entwurf, definitives Sujet wird im Frühling vorgestellt

# Versorgungssicherheit abbauen?

*Im Herbst kommt mit der Biodiversitätsinitiative bereits wieder ein extremes Volksbegehren an die Urne, das die heimische Landwirtschaft existenziell gefährdet. Die «Milchstross» hat sich mit Sandra Helfenstein, der Kampagnenverantwortlichen beim Schweizer Bauernverband, darüber unterhalten, wie der Verband auch bei dieser Abstimmung ein deutliches Nein erreichen will. Klar ist: Es braucht wiederum das Engagement von allen Betroffenen!*

## **Sandra, hätte sich die Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative mit einem Gegenvorschlag nicht vermeiden lassen?**

Ja, das wäre schön gewesen. Doch leider war der Gegenvorschlag noch schlimmer als die Initiative selbst.

## **Und wie «schlimm» ist die Initiative?**

Der Text der Initiative kommt auf den ersten Blick recht harmlos daher. Er fordert u. a. mehr Fläche für die Biodiversität. Doch im Laufe der Beratung im Parlament zeigte sich, wie die Umsetzung aussehen würde. Pro Natura – eine der Initianten – hat ihre Vorstellungen in einer Medienmitteilung vor Weihnachten nochmals unterstrichen: Ziel ist, 30% der Landesfläche für die Biodiversitätsförderung einzusetzen und diese im Richtplan so auszuscheiden. Aktuell rechnet Pro Natura nur 8% als ausreichend geschützt an. Damit fehlen mehr als 900 000 Hektaren, das entspricht der Fläche der Kantone Graubünden, Zürich, der beiden Appenzell und Schwyz zusammen. Die Flächen für die Lebensmittelproduktion würden dahinschmelzen wie Schnee in der Frühlingssonne. Unser Selbstversorgungsgrad würde massiv sinken, und immer öfter kämen importierte Nahrungsmittel auf unsere Teller, die notabene nicht nach Schweizer Standards produziert sind.



### Welche Strategie verfolgt der Bauernverband, um ein Nein zu erreichen?

Einerseits sind wir daran, eine breite Allianz aufzustellen. Denn bei dieser Initiative ist nicht nur die Landwirtschaft betroffen, sondern alle Akteure des ländlichen Raums. In der Allianz dabei sind die Energiewirtschaft, die Waldbranche, die Berggebiete und der Baumeisterverband. Andererseits planen wir wieder ein zweistufiges Vorgehen. In einer ersten Phase möchten wir von Seiten der Landwirtschaft aufzeigen, dass wir nicht gegen die Biodiversität sind, sondern, ganz im Gegenteil, bereits sehr viel für deren Förderung tun. In der zweiten Phase geht es dann darum, die verheerenden Folgen einer allfälligen Annahme zu kommunizieren.

### Was ist im Rahmen der ersten Phase angedacht?

Hier möchten wir völlig unpolitisch aufzeigen, dass die Bauernbetriebe im Schnitt bereits heute fast einen Fünftel (19%) ihrer Flächen für die Förderung der biologischen Vielfalt einsetzen. Dazu haben wir eine neue Tafel kreiert, um die BFF-Elemente damit auszuzeichnen. Bestellen kann man diese über die kantonalen Bauernverbände. Weiter haben wir das Thema Biodiversität und Landwirtschaft in Form eines digitalen Fokusmagazins aufbereitet. Diese Inhalte werden wir mit bezahlten «Posts» in den sozialen Medien und als Werbung auf Newsplattformen oder Youtube an die urbane Bevölkerung bringen. Es gibt auch einen Messestand zum Thema Biodiversität, der seit letztem Frühjahr durch die Schweiz tourt. Und schliesslich möchten wir mit lokaler Medienarbeit zeigen, was sich im Bereich Biodiversitätsförderung alles tut.

### Welche Botschaft ist für die eigentliche Abstimmungskampagne vorgesehen und wie können sich unsere Mitglieder dort engagieren?

In der Abstimmungskampagne möchten wir mehrere Sujets der verschiedenen Branchen haben und so die grosse Betroffenheit aufzeigen. Die Landwirtschaft wird nur ein Teil davon sein. Hier werden wir den Fokus auf die geforderten 30% der Landesfläche und die entsprechenden Auswirkungen auf die inländische Lebensmittelproduktion legen. Die Bevölkerung möchte die inländische Produktion erhalten und nicht stetig mehr von Importen abhängig sein. Um zu unterstreichen, dass es ein von der ganzen Landwirtschaft getragenes Anliegen ist, braucht es wiederum möglichst viele Betriebe, die mithelfen. Die Bäuerinnen und Bauern sollen mit Freunden und Bekannten über die Folgen der Initiative reden, Fahnen aufhängen und dann in den letzten zwei Monaten vor der Abstimmung Tafeln oder Blachen anbringen oder Flyer verteilen. Auch das Teilen der vom SBV bereitgestellten Posts in den sozialen Medien ist eine



Sandra Helfenstein  
Mediensprecherin SBV

«Unser Selbstversorgungsgrad würde massiv sinken, und immer öfter kämen importierte Nahrungsmittel auf unsere Teller, die notabene nicht nach Schweizer Standards produziert sind.»

einfache, aber sehr effiziente Methode zur Unterstützung. Übrigens kann man auf der Kampagnenwebsite [www.biodiversitaetsinitiative-nein.ch](http://www.biodiversitaetsinitiative-nein.ch) bereits jetzt dem nationalen Komitee beitreten und auch ein Argumentarium herunterladen. Wir danken jetzt schon allen, die mithelfen.

### Wie schätzt du die Chancen für ein Nein ein?

Grundsätzlich denke ich, dass ein Nein zu schaffen ist. Die grösste Gefahr ist, dass die Stimmbevölkerung das bereits hohe Engagement für die Biodiversität nicht erkennt und sich der enormen Auswirkungen der Initiative auf die inländische Lebensmittel- und Energieproduktion oder etwa auch auf den Rohstoff Holz zu wenig bewusst ist. In allen Bereichen stiege die Abhängigkeit vom Ausland. Um diese extreme Initiative «zu bodigen», geht es nicht ohne das kommunikative Engagement von allen Betroffenen. In der Landwirtschaft, aber auch ausserhalb.

Als VMMO zusammen mit SMP Anfang 2018 in St. Gallen das Milchforum mit dem Fokusthema «Digitalisierung / Smart Farming» organisierte, schrieb die BauernZeitung im Anschluss: «In Schweizer Ställen melken und füttern immer häufiger Roboter die Kühe. Drohnen helfen bei der Bekämpfung von Schädlingen. Spezialkameras erkennen, wann Pflanzen Dünger brauchen, und Sensoren messen, wie häufig Rinder kauen.» Seither sind sechs Jahre vergangen – wo stehen wir heute?



# KI (künstliche Intelligenz), Smartfarming oder Landwirtschaft 4.0

Am 30. November 2022 veröffentlichte das amerikanische Unternehmen OpenAI den Chatbot ChatGPT. In der kürzesten Zeit entstand um den Begriff KI (künstliche Intelligenz) ein regelrechter Hype, die Möglichkeiten schienen grenzenlos. Nicht wenige riefen schon die nächste industrielle Revolution aus. Trotzdem folgte nach der ersten KI-Euphorie bei vielen Unternehmen eine gewisse Ernüchterung. Wie es sich herausstellte, ist es nicht so einfach, mit dieser Technologie einen realen Mehrwert zu schaffen. Trotzdem wird diese Entwicklung unseren Alltag nachhaltig verändern. Nicht zuletzt auch in der Landwirtschaft. Denn auch da ist die einzige Konstante die Veränderung.

Ende November 2023 kommunizierte der Kanton Thurgau in einer Medienmitteilung den Ausbau der Hochschulaktivitäten im innovativen Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft. In Tänikon soll ein Institut

der OST – Ostschweizer Fachhochschule entstehen, das in diesem Bereich tätig ist. Bei der Aussenstelle handelt es sich um ein sogenanntes «Living Lab», also ein Labor, bei dem unter realen Bedingungen geforscht werden kann. Der Aufbau dieses Living Lab wird von Prof. Dr.-Ing. Dejan Šeatović geleitet. Er und sein Team werden diesen Frühling ihren Arbeitsplatz vom Campus Rapperswil nach Tänikon verlegen. Das Living Lab soll eine Brücke zwischen Praxis und angewandter Forschung schaffen. Die «Milchströss» traf Dejan Šeatović zu einem Gespräch, um anhand eines konkreten Beispiels mögliche Anwendungsfelder zu skizzieren.





## Blacken mit Drohnen erkennen, kartographieren und bekämpfen

Im Jahr 2021 lancierten Agroscope, Fena-co, OST, Sunrise UPC und Huawei ein Projekt zur smarten Bekämpfung von Blacken. Vereinfacht gesagt, werden von Wiesen mittels einer Drohne mit hochauflösender Kamera zahlreiche Einzelbilder aufgenommen. Die Bilder werden in Echtzeit über das 5G-Netz auf einen zentralen Server gesendet. Ein speziell dazu entwickelter Algorithmus erkennt die Pflanzen auf den Bildern und berechnet die Koordinaten der erkannten Pflanzen. In einem letzten Schritt werden dann die Daten auf ein Bodenfahrzeug auf dem Acker gesendet, das selbständig, gesteuert von GPS, zum Unkraut navigiert und dieses bekämpft.

Der aktuelle Forschungsstand ist, dass die Drohne autonom über das Feld fliegt und dieses mit hochauflösenden Bildern kartographiert. Mit Hilfe dieser Karte können die Blacken erkannt und auf 2 Zentimeter genau lokalisiert werden. Um ein Feld von 2,2

Hektaren zu erfassen, benötigt die Drohne ungefähr 40 Minuten. Dabei werden 2048 Bilder mit einer Auflösung von 48 Megapixel aufgenommen. Für das Erstellen der Karte und das Erkennen der Pflanzen benötigt die Software weitere 40 Minuten. Innerhalb von weniger als 1½ Stunden erhält der Landwirt also die zentimetergenauen Standorte der Blacken auf einer Fläche von über 2 Hektaren auf seinem Smartphone. Auf Basis dieser Daten wird entschieden, ob eine Behandlung umgehend oder zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen muss. Aktuell erfolgt diese Behandlung noch durch den Menschen. Es laufen aber bereits Pilotversuche mit Robotern, welche die Blackenregulierung herbizidfrei mit Heisswasser vornehmen.



Prof. Dr. Dejan Šeatović

ILT Institut für Laborautomation und Mechatronik  
 Leiter Kompetenzbereich Intelligente Systeme  
 Ostschweizer Fachhochschule



# «KI verändert unsere tägliche Routine schon heute.»

## Herr Šeatović, was ist ein «Living Lab» und wie kann man sich die Arbeit dort vorstellen?

Im Living Lab werden Technologien und Methoden unter realen Bedingungen getestet und auf ihre Praxistauglichkeit bewertet. Es ist eine Einrichtung, die als «Testgelände» für innovative Forschung und Methoden dient.

## Sie und Ihr Team verlegen Ihren Arbeitsplatz von Rapperswil nach Tänikon, was sind die Gründe, Ziele und Vorteile?

Die OST – Ostschweizer Fachhochschule wird den Forschungspartnern Agroscope und Swiss Future Farm mit ihren technischen Kompetenzen zur Seite stehen. Das Team vor Ort wird sich mit Smart-Farming-Themen auseinandersetzen. Zusätzlich werden die Kompetenzen anderer Institute der OST hinzugezogen – beispielsweise aus dem Bereich Wirtschaft. Der Forschungsstandort Tänikon soll die praxisorientierte Anwendungsforschung stärken und vor Ort die Kooperationswege zwischen den Forschungsgruppen verkürzen.

## Wird KI die Arbeit von Bäuerinnen und Bauern verändern?

KI verändert unsere tägliche Routine und unser Verhalten schon heute. In vielen Fällen ist es uns gar nicht bewusst. Ich glaube, alle Landwirtinnen und Landwirte werden in Zukunft davon profitieren können. Wir arbeiten im Bereich der «intelligenten Systeme». Solche Systeme sollen primär dem Menschen assistieren. Beispielsweise sagt ein Landwirt dem Roboter, er soll den Stall

ausmisten oder die Felder von Unkraut befreien. Die Maschine erledigt die Arbeit selbstständig und rapportiert via synthetisierte Sprache: «Ich habe den Stall ausgemistet.»

## Welche Anwendungsfelder sehen Sie für KI in der Landwirtschaft?

Viele landwirtschaftliche Tätigkeiten werden direkt oder indirekt durch einen Menschen ausgeführt. Selbst bei einfachen Tätigkeiten ist ein Mensch in sehr vielen Hinsichten einer Maschine noch stark überlegen. Das ferne Ziel von Smart Farming ist, dass die Maschinen die Arbeit erledigen. Kurzfristig sehe ich KI als Hilfe bei administrativen Tätigkeiten wie Berichterstattung, Schutzmittelanwendung, Optimierung der Arbeitsschritte oder als Entscheidungshilfe. Fragen wie «Soll ich mit der Trauben-Ernte noch einen Tag warten?» sollen in Zukunft unterstützt von KI beantwortet werden können. Das Ziel ist es, das KI-Programm so weit zu bringen, dass es selbstständig aus den Daten, Erfolgen und Fehlern lernt und ein zuverlässiger Partner der Nahrungsproduzenten wird. Eine Plattform oder ein Service ähnlich wie ChatGPT («Agri-GPT?»), mit natürlicher, menschnaher Schnittstelle, beispielsweise der Sprache, könnte die Akzeptanz der neuartigen Technologie beschleunigen.

## Nahrung ist etwas sehr Emotionales, viele Konsumierende wünschen sich, dass ihre Lebensmittel möglichst naturnah produziert werden – «beisst» sich das nicht mit Ihrer Forschung?

Ja und nein.

**Ja:** Maschinen werden für immer mehr Zwecke eingesetzt, und sie können, in ihrem heutigen Entwicklungsstadium, der Nahrung keine Liebe oder Leidenschaft «geben».

**Nein:** ist meine definitive Antwort. Stellen Sie sich zum Beispiel einen Roboter vor, der Schädlinge und Unkraut Tag und Nacht von einem Erdbeerfeld fernhält. Die Maschine ist weder laut, noch benutzt sie Biozide. Nebenbei erfasst sie den Reifegrad der Erdbeeren und kann reife Früchte selbständig ernten und verpacken. Gleichzeitig wird der Lagerbestand dem Landwirt oder der Landwirtin per Sprachnachricht gemeldet. Zusätzlich wird eine Prognose erstellt, wie viele Früchte noch auf dem Feld sind und wann diese erntereif sind. Die Maschine kann die Wettervorhersage analysieren und das weitere Vorgehen vorschlagen. Solche Roboter werden den Nahrungsproduzentinnen und -produzenten sehr viele repetitive Aufgaben abnehmen. Die gewonnene Zeit können sie nutzen, um das zu tun, was Menschen am besten machen: die Kunden für ihre Produkte begeistern.

Ist das nicht eine Liebeserklärung an die Konsumentinnen und Konsumenten, die nur frische, schutzmittelfreie und gesunde Nahrung erhalten? Nur selbstgepflückte Früchte sind noch frischer als die im erwähnten Beispiel.

### «Tag der offenen Hoftüren»

Lade die Bevölkerung am Sonntag, 2. Juni 2024, auf deinen Hof ein, öffne Tür und Tor und zeige, was du machst. Fördere so den Dialog und das Verständnis für die Landwirtschaft. Bei der Gestaltung des Tages darfst du deiner Fantasie freien Lauf lassen, vom Hofrundgang bis zum Verkauf der eigenen Produkte ist alles möglich.



# Gastgeber gesucht



### «1.-August-Brunch auf dem Bauernhof»

Du backst gerne, hast hofeigene Produkte, kennst den besten Käse und hast Freude daran, Gäste zu bewirten? Dann nutze die Gelegenheit und biete am Nationalfeiertag ein Buurezmorge bei dir auf dem Hof an. Mit der einheimischen Produktion hilfst du, eine Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen. Das Interesse in der Bevölkerung ist gross. Was uns fehlt, sind genügend Betriebe!

Werde Gastgeber und melde dich noch heute im [bauernportal.ch](http://bauernportal.ch) an. Das Bauernportal ist die zentrale Plattform für alle Hofprojekte.

Schweizer  
**Bäuerinnen  
& Bauern**  
Für dich.



[bauernportal.ch](http://bauernportal.ch)

# Vorstand

## Nachfolge von Walter Raschle – Nomination aus dem Wahlkreis Appenzell Ausserrhoden

Die VMMO-Mitglieder aus der Region Appenzell Ausserrhoden haben zuhanden der VMMO-Delegiertenversammlung vom 11. April 2024 den 42-jährigen Milchproduzenten Werner Giezendanner aus Teufen als Nachfolger von Walter Raschle, Schönengrund, nominiert. Der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden unterstützt die Kandidatur.

Der Milchwirtschaftsbetrieb von Werner liegt im Bezirk Mittelland. Die produzierte Milch liefert er der mooh-Genossenschaft. Er engagiert sich seit vielen Jahren für die Anliegen der Landwirtschaft, sei es als VR-Mitglied der Landi Säntis oder im kantonalen Bauernverband. Seit 2023 ist er Mitglied des Kantonsrats. Werner Giezendanner ist bis zum jetzigen Zeitpunkt der einzige Nominierte für die Nachfolge von Walter Raschle. An der Delegiertenversammlung können weitere Kandidaten vorgeschlagen werden.



# Besuchen Sie uns Tier & Technik

*Es ist wieder so weit: Vom  
Donnerstag, 22., bis Sonntag,  
25. Februar 2024, dreht sich  
auf dem Gelände der Olma  
Messen St. Gallen alles um die  
Landwirtschaft.*

**Tier & Technik**

Die Tier & Technik zieht Besucher aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland an, darunter Landwirte, Agraringenieure und Vertreter von Landwirtschaftsverbänden. Die Messe bietet eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen, darunter landwirtschaftliche Maschinen und Ausrüstungen, Futtermittel, Tiermedizin und -gesundheit sowie Dienstleistungen für die Landwirtschaft.

Die VMMO sind zusammen mit SMP und den Thurgauer Milchproduzenten in der Halle 9.0 präsent. Während der gesamten Messedauer sind Mitglieder des Vorstands und/oder der Geschäftsstelle vor Ort und beantworten Ihre Fragen. Schauen Sie doch auf einen Milchshake vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

# Noldi Burch-Scherrer

## Milchproduzent aus Schönengrund

*Noldi Burch-Scherrer lebt seit 15 Jahren in Appenzell Ausserrhoden und betreibt mit seiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb in der Bergzone 2 mit Braunvieh und Appenzellerziegen. Seine Leidenschaft gilt der Alpwirtschaft, insbesondere auf der Säntisalp. Als Genossenschaftspräsident der Alpschaukäserei Schwägälp und Präsident der Milchproduzenten der Käserei Wald-Schönengrund engagiert er sich aktiv. Der Betrieb produziert Alpmilch und Käsereimilch, die in der Alpschaukäserei Schwägälp und Appenzellerkäserei Wald-Schönengrund verarbeitet werden.*

### Warum bist du Milchbauer geworden?

Mir gefällt die Arbeit, und ich melke gerne, hinzu kommt mein Interesse an der Milchviehzucht. Eine Inspiration war bestimmt auch mein Grossvater, der Milchkühe hatte.

### Wenn nicht Bauer, was dann?

Da die Übernahme des elterlichen Betriebs kein Auskommen ermöglicht hätte, habe ich eine Erstausbildung als Zimmermann absolviert. Als sich später die Möglichkeit bot, den Betrieb der Familie meiner Frau in der Ostschweiz zu übernehmen, musste ich nicht zweimal überlegen.

### Was sind deine Zukunftspläne?

Wir haben uns im Rahmen unserer Zukunftsplanung für die Milchwirtschaft entschieden und die letzten Jahre entsprechende Investitionen in die Infrastruktur unseres Betriebs und der Alp vorgenommen. Insofern ist der Weg für die nächsten Jahre vorgegeben.

### Was würdest du einem Berufseinsteiger auf den Weg geben?

«Mach, was dir Freude macht.» Was man mit Freude tut, ist meist auch von Erfolg gekrönt.

Einen Merksatz, den ich aus meiner landwirtschaftlichen Ausbildung mitgenommen habe und an dem ich bis heute festhalte, ist: «Bevor du grösster wirst, musst du besser werden.» Wenn du 20 Kühe nicht im Griff hast, wirst du auch 60 Kühe nicht im Griff haben.

### Deine Lieblingsmilchprodukte?

Käse und Fruchtojoghurt.

### Läuft bei dir im Stall Musik?

Damit ich informiert bleibe, höre ich am Morgen meist FM1, ansonsten habe ich eine Playlist mit volkstümlicher Musik, die ich gerne abspiele.

### Machst du Ferien?

Wir versuchen bewusst Freitage einzustreuen. Ein Fixpunkt sind die Sportferien, die wir gerne als Familie in der Innerschweiz verbringen. Ab und zu sind meine Frau und ich auch mal ohne die Kinder unterwegs, letztes Jahr waren wir zum Beispiel zwei Tage in Adelboden zum Wandern.

### Nutzt du Apps für deine Arbeit?

Ja, ich habe eine breite Palette von Apps auf dem Handy, einige für die Arbeit, andere zur Information oder zur Unterhaltung: E-Banking, Wetter, aber auch Musik oder die SRF-Sport-App etc.

### Machst du oder schaust du Sport?

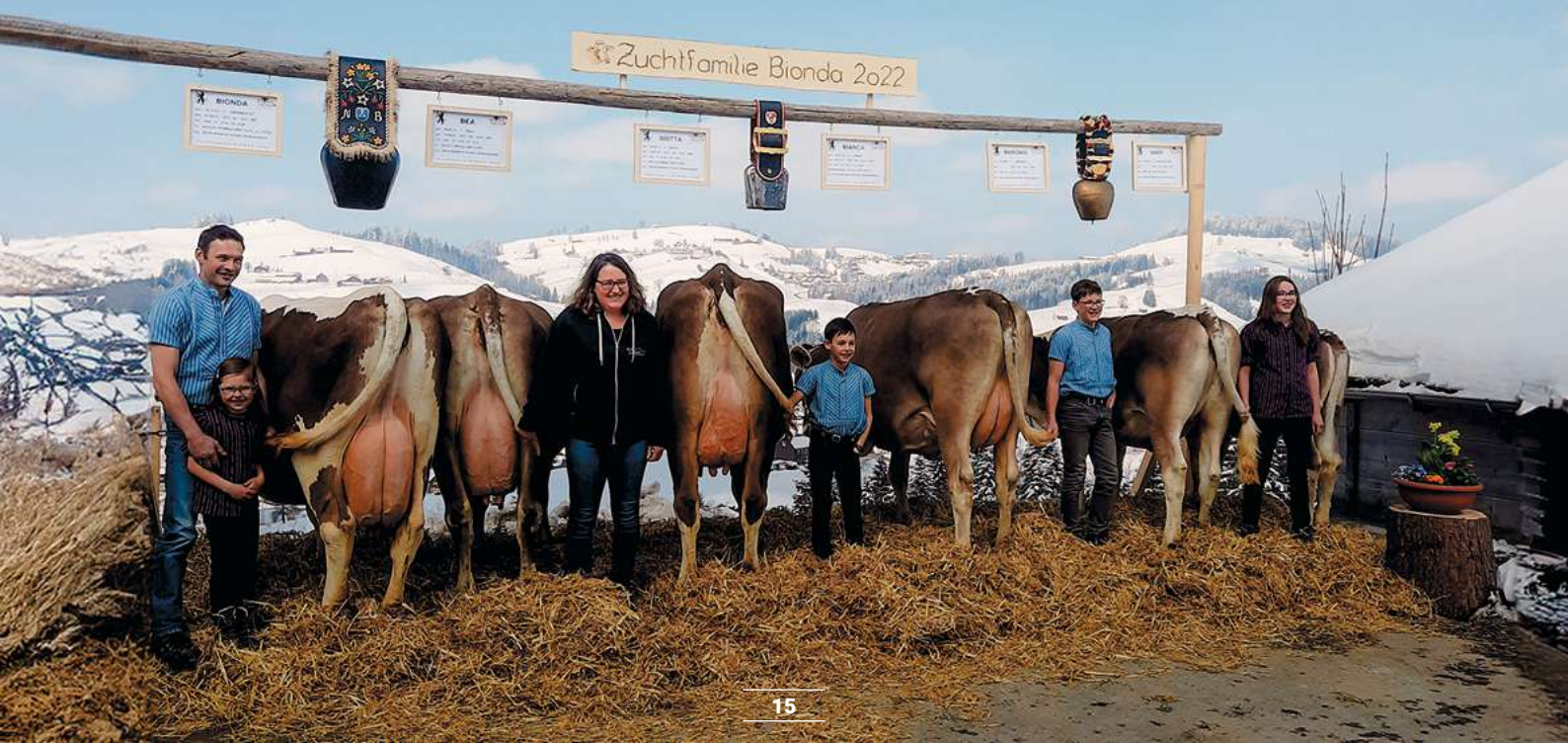
Aktiv sind mir Wandern und Skifahren am liebsten. Am Bildschirm sind meine Favoriten Schwingen und Skirennen.

### Welches ist der schönste Ort in deiner Region?

Die Region Appenzeller Hinterland zeichnet sich durch lebendige Traditionen und eine unvergleichliche Landschaft aus. Besonders empfehlen kann ich die Schwäg- und die Säntisalp sowie den Hochhamm.

### Fondue oder Raclette?

Fondue.



# Kursserie

## Kuh- und Kälbersignale sehen und verstehen

Etwa 150 Milchproduzenten besuchten die Kursserie Kuh- und Kälbersignale sehen und verstehen an verschiedensten Standorten im VMMO-Verbandsgebiet. Je nach Region stiessen die Kurse auf unterschiedliches Interesse. Während zwei Kurse mangels Anmeldungen abgesagt wurden, mussten für andere Kurse gar Wartelisten geführt werden.

Die Vereinigten Milchbauern Mitte-Ost organisierten die Kurse zusammen mit den Bildungsinstituten Landw. Zentrum SG, Römerrain, Plantahof und Strickhof und deren ausgebildeten Kuhsignal-Trainern. Die Tagungen boten den Teilnehmenden eine spannende Mischung aus Theorie und Praxis.

Den Abschluss dieser Reihe bildet der Kurs «**Kuhsignale im Anbindestall**» vom **Freitag, 8. März, im Kanton Schwyz**. Anmeldungen für diese spannende Weiterbildung sind direkt auf [www.milchbauern.ch](http://www.milchbauern.ch) möglich.

VMMO-Mitglied:  
CHF 50 inkl. Verpflegung  
(1 Person pro Betrieb)

VMMO-Mitglied:  
CHF 75 inkl. Verpflegung  
(2 Personen pro Betrieb)

Nicht-Mitglied:  
CHF 175 inkl. Verpflegung

## Termine

11. April 2024	<b>VMMO-Delegiertenversammlung</b>	Wattwil
20. April 2024	<b>Tag der Milch</b>	Ganze Schweiz
27./28. April 2024	<b>Agrischa</b>	Grüsch

## Kurse

### 29. Februar 2024: LZSG Futterbautreff – Heubelüftungscheck

Kursort: auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Goldingen SG  
Anmeldung: [lzsg.flawil@sg.ch](mailto:lzsg.flawil@sg.ch) oder 058 228 24 70  
Kosten: CHF 50.– pro Person | 50 % Rabatt für VMMO-Mitglieder



### 11. April 2024 – Ostschweizer AGFF-Tagung 2024

Stickstoff in Feld und Stall: Schlüsselfaktor unter Druck  
Kursort: Betrieb Osterwalder, 9545 Wängi TG  
Anmeldung: [lzsg.flawil@sg.ch](mailto:lzsg.flawil@sg.ch)  
Kosten: CHF 60.– (inkl. Verpflegung)



An der Veranstaltung wird der N-Gehalt der mitgebrachten Gülleproben analysiert. Interessierte bringen bitte ca. 1 L Probe mit (repräsentativ für Güllelager, kurz vorher gezogen und kühl gelagert)

### Impressum

#### Herausgeber

Genossenschaft Vereinigte  
Milchbauern Mitte-Ost  
Poststrasse 13  
9200 Gossau SG  
071 387 48 48  
[www.milchbauern.ch](http://www.milchbauern.ch)

#### Erscheinungsweise

4-mal jährlich  
Mitgliedschaftspresses

#### Redaktion

Genossenschaft Vereinigte  
Milchbauern Mitte-Ost  
Damara Lenz  
Andrea Senn  
Samuel Winkler  
[redaktion@milchbauern.ch](mailto:redaktion@milchbauern.ch)

#### Gestaltung

koller.team gmbh, Appenzell

#### Druck

Cavelti AG, Gossau

